

KOMPAKT

Nachrichten aus der Region

Aufruf: Wo sind in Ihrer Stadt Funklöcher?

Hagen. Funklöcher in Südwestfalen? Darf es nicht geben – gibt es aber überall. Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer (CSU) plant zwar eine App zum Melden von Funklöchern, aber bis zum Start können noch Monate vergehen. Wir wollen jetzt schon von Ihnen wissen:

Wo sind in Ihrer Stadt Funklöcher? Wo ist der Handyempfang regelmäßig schlecht?

Schreiben Sie uns – möglichst mit genauer Ortsbeschreibung oder sogar dem Anfang und Ende der Empfangslücke. Hinweise schicken Sie bitte per Mail mit dem Stichwort Funkloch an: leserdialog@westfalenpost.de.

i Karte und weitere Infos auf: wp.de/funkloch

Haftstrafe für versuchten Mord

Münster/Winterberg. Ein Mann (56) aus Winterberg ist am Donnerstag vor der 2. Großen Strafkammer am Landgericht Münster wegen versuchten Mordes und gefährlicher Körperverletzung zu einer Haftstrafe von fünf Jahren verurteilt worden. Er hatte seiner Frau einen harten Gegenstand auf den Kopf geschlagen – bis zuletzt blieb unklar, um was für eine Tatwaffe es sich handelt. Die 51-Jährige saß zu diesem Zeitpunkt an einer Supermarktkasse in Münster. Noch heute ist die Frau arbeitsunfähig und leidet unter Schmerzen. Sie hatte Wochen vor der Tat die Scheidung eingereicht, als bei ihrem Ehemann nach einem Verkehrsunfall eine epileptische Erkrankung auftrat, die die Persönlichkeit des Mannes verändert hatte. *rd*

Verdacht auf Tollwut: Polizei erschießt Fuchs

Hagen. Die Polizei hat in der Nacht zum Donnerstag in Hagen auf einem McDonald's-Parkplatz einen Fuchs erschossen, bei dem der Verdacht auf Tollwut bestand. Das Tier verhielt sich apathisch, zeigte keine Scheu vor Menschen und soll Schaum vor der Schnauze gehabt haben. Der Kadaver wurde ins staatliche Veterinäruntersuchungsamt gebracht. *hh*

Totschlag-Urteil ist rechtskräftig

Finnentrop/Siegen. Das Urteil im Totschlagsprozess von Finnentrop ist rechtskräftig. Das Siegener Schwurgericht hatte einen 45-jährigen zu neun Jahren Haft verurteilt. Er hatte in der Nacht vom 29. auf 30. Dezember 2016 nach einem Trinkgelage in Finnentrop einen 36-jährigen, der sich plötzlich als homosexuell outete, umgebracht. Zunächst bleibt er zweieinhalb Jahre in Haft, dann kommt er zwei Jahre in eine Entziehungsanstalt. Danach, nach der Hälfte der Strafe, könnte er auf freien Fuß kommen. *rovo*

SERVICE

Unseren Leserservice (Abo/Zustellung) erreichen Sie unter Telefon 0800 6060 740 (kostenlos). Oder per Mail: leserservice@westfalenpost.de. Sie haben Fragen oder Anregungen zum Inhalt dieser Seite? Wenden Sie sich bitte an die Redaktion unter Telefon 02331 917-4172 oder Fax 02331 917-4206. E-Mail: Region@westfalenpost.de



Ruhe und Natur pur in Winterberg: Christa Treiber auf dem Balkon ihres Doppelzimmers im Landhaus Fernblick mit Hund Pepper auf dem Arm. FOTO: RALF ROTTMANN

Atempause für stille Helden

Das Landhaus Fernblick hat als erste Vorsorgeeinrichtung für Demenzkranke und pflegende Angehörige einen Versorgungsvertrag mit den Kassen abgeschlossen

Von Rolf Hansmann

Winterberg. Von ihrem Balkon aus hat Christa Treiber einen weiten Blick auf ein wunderschönes Stück Sauerland. „Es ist zu allen Jahreszeiten schön hier“, sagt die 65-Jährige aus Hanau. Hier kann sie durchatmen, Kraft tanken für den Alltag, der bestimmt ist von der Pflege ihres demenzkranken Ehemannes Waldemar (80). Das Ehepaar Treiber ist zusammen mit Hund Pepper bereits zum fünften Mal im Landhaus Fernblick in Winterberg, einer Vorsorgeeinrichtung für Menschen mit Demenz und ihre pflegenden Angehörigen. Das Landhaus ist die erste Einrichtung dieser Art in Deutschland, die – vergleichbar einer Mutter-Kind-Kur – mit den Krankenkassen einen Versorgungsvertrag für eine dreiwöchige stationäre Vorsorgemaßnahme abgeschlossen hat.

Christa Treiber kommt von der Entspannungstherapie, als sie dem Reporter auf dem „Uhrenflur“ mit vielen alten Chronometern begegnet. Das Landhaus Fernblick hat verschiedene Themenflure wie beispielsweise den Küchen- oder Wintersportflur, die insbesondere das Langzeitgedächtnis der demenzkranken Gäste ansprechen sollen und für eine heimelige Wohlfühl-Atmosphäre im Haus sorgen. Die 65-Jährige aus Hessen hat – wie jeden Morgen in Winterberg – gegen 8.15 Uhr zusammen mit ihrem Ehemann gefrühstückt, bevor dieser in die Tagesbetreuung kam. Bis 16 Uhr „Er ist in der Zeit komplett versorgt“, sagt Christa Treiber, „und ich kann das Rundum-Sorglos-Paket genießen, muss mir um nichts Gedanken machen.“

24 Stunden im Stand-by

Zuhause, sagt sie, sei sie „24 Stunden im Stand-by“. Im Sauerland könne sie verschlafen, die Seele baumeln lassen, sich einfach mal auf die Couch legen. Therapien und Anwendungen täten ihr gut. Beispielsweise sich in Gesprächsrunden mit anderen Betroffenen austauschen. „Diese Gespräche sind ganz wichtig“, sagt Andreas Frank, Geschäftsführer des Fernblick-Trägers AW Kur und Erholungs GmbH (100-prozentige Tochter der Arbeiterwohlfahrt Be-

Zahlreiche Therapieangebote für pflegende Angehörige

■ Neben einem ärztlichen Aufnahmegespräch werden den pflegenden Angehörigen im **Landhaus Fernblick** physio-, bewegungs- und ergotherapeutische Maßnahmen, Entspannungstherapien, Beratungen (z.B. zum Thema Ernährung) und psychosoziale Betreuung angeboten.

■ Während der Therapiezeiten sind die Menschen mit Demenz in der **Tagesbetreuung (zwischen 8.15 und 16 Uhr)**. Diese verbringen sie in der Wohnküche, im Wohnzimmer oder im Kreativ- und Bastelraum. Bei gutem Wetter stehen der Sinnesgarten und die Terrasse zur Verfügung.



„Niemand ist auf diese Aufgabe vorbereitet.“

Andreas Frank, Geschäftsführer der AW Kur und Erholungs GmbH

zirk Westliches Westfalen), „man merkt, dass man nicht alleine ist in der Situation.“

Viele Angehörige von Demenzkranken haben verlernt, ihren Partner stundenweise loszulassen. „Sie sind rund um die Uhr in einem Hamsterrad unterwegs und finden nicht mehr die Möglichkeit, abzuschalten“, sagt Fernblick-Leiterin Isabell Hiob. Nicht selten führe eine solche Situation zu einem Erschöpfungszustand, „bis hin zu einem Burn-out.“ Neben psychosomatischen und psychovegetativen Erkrankungen finden sich bei Betroffenen häufig Leiden am Mus-



„Sie sind rund um die Uhr in einem Hamsterrad.“

Isabell Hiob, Leiterin des Landhauses Fernblick

kel- und Skelettsystem.

Das Landhaus Fernblick erweise sich für viele pflegende Angehörige als „Rettungsanker“, sagt Andreas Frank. Man erlebe eine Atempause bei einem Ortswechsel, ohne vom demenzkranken Partner getrennt zu sein.

Das kann auch Manfred Schombert bestätigen. „Ich bin hier, um mich zu erholen.“ Der 57-Jährige aus Bodenheim bei Mainz hat vor zwölf Monaten seine Selbstständigkeit ruhen lassen, wie er sagt, um seine 97 Jahre alte Mutter Elisabeth zu pflegen. „Ich bin 24 Stunden am Tag für sie da“, beschreibt

Schombert den Alltag: „Es gibt keine eigene Freizeitgestaltung mehr.“ Der Rheinhesse freut sich, dass auch seiner Mutter der Aufenthalt im Hochsauerland ausgesprochen gut tut. „Sie ist immer viel gereist und braucht Aktivität. Das hat sie im Fernblick.“

Er selbst müsse sich um nichts kümmern: „Ich habe alles zum Wohlfühlen, bräuchte eigentlich nicht vor die Tür zu gehen.“ Und er kann sich mit all den anderen stillen Helden austauschen. „Hier schlägt mir Verständnis entgegen.“ Etwas, was er daheim nicht immer erlebt: „Der Freundes- und Bekanntenkreis wird kleiner. Viele können mit Demenz nicht umgehen. Ich habe erlebt, dass Freunde die Straßenseite wechselten, als sie Mutter und mich beim Spaziergang sahen.“

Das Leben wird völlig umgekrempelt

Die Pflege eines Angehörigen krempelt das Leben völlig um. „Niemand ist auf diese Aufgabe vorbereitet“, nennt Andreas Frank einen „Knackpunkt“. Demenz trete eben unerwartet ein, ergänzt Isabell Hiob. „Auf einmal fehlt der vertraute Gesprächspartner.“

Derweil freut sich Christa Treiber, gegen 16 Uhr ihren Ehemann wiederzusehen und ihn zum gemeinsamen Zimmer zu führen. Im Januar, so erzählt sie, habe er eine Woche im Krankenhaus gelegen und erst drei Wochen nach der Entlassung die Strapazen der Veränderung hinter sich gelassen. Im Sauerland komme er ganz schnell an. „Wenn ich ihm daheim sage, dass es bald nach Winterberg geht, fragt er: „Wann?““



Manfred Schombert aus Bodenheim bei Mainz pflegt seine 97 Jahre alte Mutter Elisabeth. Beide schätzen die Wohlfühl-Atmosphäre in der Vorsorgeeinrichtung im Hochsauerland. FOTO: RALF ROTTMANN

3,3 Millionen für 14 neue Löschfahrzeuge

Feierliche Übergabe an die Feuerwehren

Hagen/Bonn. Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) hat Feuerwehren aus Nordrhein-Westfalen 14 Löschfahrzeuge im Gesamtwert von 3,3 Millionen Euro übergeben. Die Fahrzeuge sind nach Angaben des Bundesamtes jüngster Bestandteil der ergänzenden Ausstattung, die der Bund den Ländern für den Zivil- und Katastrophenschutz zur Verfügung stellt.

Das BBK sieht in der Anschaffung der Fahrzeuge nicht nur eine Stärkung des Brandschutzes in NRW, sondern mit der besseren Ausstattung der Wehren auch einen grundlegenden Beitrag zur Förderung des Ehrenamtes im Bevölkerungsschutz. „Wir müssen und wollen den Feuerwehrleuten eine moderne und verlässliche Technik mit auf den Weg geben“, sagt Christoph Unger, BBK-Präsident.

Feuerwehren aus folgenden Kommunen haben gestern ein neues Löschfahrzeug in Bonn in Empfang genommen: Anröchte, **Arnsberg**, **Bad Berleburg**, Bielefeld, **Ennepetal**, **Hagen**, Hamm, Herne, **Kirchhundem**, Kreuzau, Lemgo, Leverkusen, Steinhagen und Werne. Im Anschluss erhielten die Feuerwehrleute eine mehrstündige Einweisung, um sich mit den Fähigkeiten und der Ausstattung des neuen Fahrzeuges vertraut zu machen. *rd*



Ein Kriminaltechniker steht am Lüftungsschacht des Parkhauses in Wuppertal, in dem eine männliche Leiche gefunden wurde. FOTO: HOLGER BATTEFELD/DPA

Leiche liegt in Lüftungsschacht

Polizei bestätigt Tötungsdelikt

Wuppertal. Nach dem Fund einer Leiche in einem Wuppertaler Parkhaus hat eine Obduktion bestätigt, dass der Mann getötet wurde. Nun suchen die Ermittler dringend Zeugen, die in den vergangenen Tagen im Bereich um das Einkaufszentrum Röttgen verdächtige Beobachtungen gemacht haben. Nach bisherigen Untersuchungen habe die Leiche noch nicht lange in dem Lüftungsschacht des Parkhauses gelegen, teilten Polizei und Staatsanwaltschaft gestern mit. Angaben zu den Todesumständen wollten die Ermittler aus taktischen Gründen nicht machen.

Um wen es sich bei dem Toten handelt, war zunächst weiter unklar. Mit der Veröffentlichung eines Fotos hoffen die Ermittler, die Identität des etwa 40 bis 60 Jahre alten Mannes zu klären. Eine Frau hatte die Leiche am Mittwoch in der Nähe ihres abgestellten Autos entdeckt. *lww*